

# Paibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 72 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Gesetz vom 29. Juni 1913,

betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben sowie die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrates finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Die der Regierung in den §§ 1, 2 und 7 des Gesetzes vom 31. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 2 ex 1913, für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1913 erteilten Ermächtigungen, und zwar jene des § 2 ohne die dort enthaltene Einschränkung, werden auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1913 erstreckt.

Die auf Grund des § 4 des Gesetzes vom 4. Juli 1912, R. G. Bl. Nr. 127, vorgenommene individuelle Verteilung des Alkoholkontingentes wird für die Betriebsperiode 1913/14 aufrechterhalten.

Die Regierung wird ermächtigt, jenen Ersparnisbetrag, der sich durch Minderverwendungen bei den gemäß § 5 des Gesetzes vom 31. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 2 ex 1913, vorzunehmenden außerordentlichen Aufwendungen für Staatsbahnen per 130.000.000 K ergibt, für die bauliche Ausgestaltung des Telephonwesens zu verwenden.

§ 2.

Dieses Gesetz, mit dessen Vollzug Mein Finanzminister betraut ist, tritt mit 1. Juli 1913 in Wirksamkeit.

Wien, am 29. Juni 1913.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Zaleski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 25. Juni d. J. dem Senatspräsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Doktor Josef Freiherrn von Schenk die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 28. Juni 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Den 30. Juni 1913 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIII. Stück und den 1. Juli das LIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 1. Juli 1913 (Nr. 150) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Druckwerke: „Die lästernen Schwestern“ von Maurice Guy Bieonite de Barauje; „Die Nichten der Frau Oberst“ von Guy de Maupassant; „Anti-Justine“ von Restif de la Bretonne; „Les Aphrodites“, Thali-priapeische Fragmente von Andree de Merciat; „Serrefesse“, parodistische Tragikomödie von Louis Pine à l'envers; „Priaps Normalschule“; „Leiden und Freuden eines Badfischchens“, Erzählung von Mathilde v. Sch.; „Herrin und Sklave“ (La maitresse et l'esclave), Masochistischer Roman aus dem Französischen; „Madame Gilles“, Jugendsittengemälde in einem Akt von M. Gilles, aus dem Französischen; „Das Damenpensionat zu den zehntausend Freunden“, Nr. 617 „Zarja“ vom 27. Juni 1913.

Nr. 12 „Der Bedruf“ vom 15. Juni 1913.

Nr. 694 „Der Tiroler Wastl“ vom 22. Juni 1913.

Nr. 1 „Knihovna Havlička. Nákladem Havlička. Tiskem „Grafia“ delnické knihtiskárny v Praze.“

Flugschrift; „Panowe Wyborci“.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 26. Juni 1913, Z. 6273/M. J., den in Benebig erscheinenden periodischen Druckschriften: „La voce della patria“ und „Pro Venezia Giulia“ auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Eine griechische Protestnote.

Athen, 1. Juli.

Die gestern abends in Sofia überreichte Note der griechischen Regierung enthält unter anderem folgende Ausführungen: Bulgarien hat mit uns ein trügerisches Bündnis geschlossen, denn es verheimlichte uns die Ver-

einbarungen, die es mit anderen gegen unsere Interessen abgeschlossen hatte, und ging in unehrlicher Weise vor. Anstatt mit sämtlichen Streitkräften gegen den gemeinsamen Feind zu marschieren, hat Bulgarien beträchtliche Streitkräfte nach Ostmazedonien detachiert, wo es keine türkischen Truppen gab, in der betrügerischen Absicht, nach Salonichi in dem Momente vorzudringen, in dem die türkischen Streitkräfte mit der hellenischen Armee kämpften. Bulgarien hat, anstatt den Krieg fortzusetzen und den Widerstand der Türkei zu brechen, Ermüdung vorgeschützt und hartnäckig unsere wiederholten Vorschläge abgelehnt, Verstärkungen nach Catalbza zu senden und Salipoli zu besetzen, damit die hellenische Flotte in die Dardanellen einfahren und so die Unterwerfung der Türkei erzwingen könne.

Bulgarien hat gegen unseren Willen durch sein Verhalten den Friedensschluß vereitelt und so die Verlängerung des Krieges verursacht. Bulgarien hat wiederholt mit dem gemeinsamen Feinde heimliche Abmachungen getroffen und hat versucht, die Okkupation Salonichis durch die hellenische Armee zu fälschen, indem es die den bulgarischen Truppen gewährte Gastfreundschaft in eine Okkupation umwandelte und gegen alles Recht versuchte, bulgarische Behörden einzusetzen. Es hat betrügerisch oder gewaltsam in den von der hellenischen Armee besetzten Gebieten Zivil- und Militärbehörden eingesetzt. Seine Armee hat den griechischen Bewohnern keine Bezatungen, keine Schmach und keine Vergewaltigungen erspart. Besondere Abgesandte der bulgarischen Regierung gingen nach Valona, um albanische Banden zu bilden und sie gegen uns loszulassen. Sie haben mehrfache Angriffe gegen unsere Positionen bei Nigrita, Panghaion und an anderen Orten versucht, obwohl uns die bulgarische Regierung stets versicherte, daß ausdrückliche Befehle gegeben worden seien, damit diese Gewalttaten aufhören. Während endlich Bulgarien in unverföhnlicher und herausfordernder Weise alle unsere Bemühungen wegen eines Schiedspruches zurückwies und zum Scheitern brachte, befolgten wir die Politik der Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, Versöhnung und Mäßigung, versuchten wir unter Opfern jedes Mittel zur Aufrechterhaltung des Bündnisses, trachteten wir, einen brudermörderischen und schändlichen Krieg zu vermeiden und zeigten gegenüber den bulgarischen Provokationen die äußerste Geduld.

## Feuilleton.

### Dampferbriefe.

Novelle von Eugen Glaser.

(Fortsetzung.)

Sie kramte zwischen den Briefen und übergab mir dann einen.

„Lesen Sie,“ sagte sie.

Ich beugte mich vor und las in der Abenddämmerung mühsam folgendes:

Donnerstag nachts, Newyork City, 21. April.

Meine liebe Miß Demarest!

Vor einer Woche las ich zufällig Ihren Namen in der Passagierliste der „Britannia“, und so mache ich nun von der alten Sitte, Dampferbriefe zu schreiben, Gebrauch, obwohl dies sonst nur Liebende tun. Dank meiner freigebigen Börse wird es mir gelingen, jemanden auf dem Schiffe dafür zu gewinnen, Ihnen täglich einen Brief zu überreichen.

Es sind nun wohl schon mehr als sechs Monate her, daß Sie Herbert auf so unaufgeklärte Art verliehen; und während dieser Zeit haben sich traurige Dinge ereignet. Herbert ist krank, ernsthaft, vielleicht tödlich krank. Wenn Sie ihn so sehen könnten, wie ich ihn zuletzt sah, abgezehrt, blaß, verzweifelt, ich weiß, Sie wären seinetwegen sehr betrübt. Und Sie würden auch verstehen lernen, warum ich mich auf die Suche nach Ihnen begab, und warum ich die Kühnheit besitze, von Ihnen zu verlangen, zurückzukehren!

Sie wissen ja, daß er niemals besonders kräftig war! Und als Sie von ihm gegangen waren, ohne ihm eine Silbe der Erklärung zurückzulassen, da zog er sich ganz von der Welt zurück. Er verbrachte seine Tage in seinem Atelier und fast immer malte er Ihr Bild nach dem Gedächtnis. Trotzdem sprach er nie von Ihnen, ja, er erwähnte nicht einmal Ihren Namen.

Aber bald begann er, auffällig an Gewicht zu verlieren, und ich glaube, daß die schlaflosen Nächte in dem eiskalten Atelier die Ursache davon wurden, daß er zu husten begann. Doktoren wurden herbeigeholt, Herbert wurde abgeklopft und betastet, und endlich in ein kleines warmes Nest in den Bergen verbannt. Er ist dem Tode geweiht.

Er schrieb mir aus seiner Einöde und ich eilte sofort zu ihm. Wir haben dann gemeinsam einige Wochen verbracht und es gelang mir, zu erforschen, was ihm so vollkommen die Lebensfreude genommen hatte.

Er erzählte mir, wie Sie in sein Leben gekommen waren, er sprach mir von der kurzen Zeit seines Glückes, . . . und dann von Ihrer plötzlichen, unerklärlichen Abreise. Natürlich war es in erster Linie die Ungerechtigkeit Ihres Vorgehens, was ihn so betrübt. „Wenn sie mir nur irgend ein Wort gesagt hätte, wenn sie mir nur erklärt hätte, daß sie mich nicht länger lieben könne, hätte ich sie wenigstens verstehen, hätte ich ihr verzeihen können! Aber so . . .“

Dann begann er plötzlich, Ihre guten Eigenschaften zu preisen, Sie in den Himmel zu heben, Ihren Verlust mit bitteren Thränen zu beklagen. „Gibt es noch einen solchen Narren wie mich?“ fragte er in Selbstverachtung. „Dieses Weib hat mir Schwüre der ewigen Treue gelei-

stet und hat mich dann wie ein Stück Holz beiseite geworfen! . . . Und doch muß ich sie lieben! Wenn sie zu mir zurückkäme, würde ich den Staub zu ihren Füßen küssen! Gott helfe mir, ich wußte niemals, daß Liebe so erniedrigen kann!“

Warum soll ich Sie länger mit diesen Details langweilen? Für Sie ist nur wichtig zu wissen, daß Herbert nicht ohne Sie leben kann. Glaubte ich dies nicht, so hätte keine Macht der Welt mich dazu zwingen können, mich in die Liebesgeschichten anderer zu mengen! . . . Aber Herbert muß ich retten! Meine Liebe zu ihm gleicht der eines Vaters, eines Bruders, eines ergebenen Freundes. Kein Band der Welt kann zwei Menschen aneinander fester knüpfen.

Durch mein Fenster kommt die milde Abendluft aus der großen Stadt her in mein Zimmer. In den Straßen gehen vier Millionen Menschen ihre geschäftigen Wege und wenn ich nun zwischen sie träte und rief: „Hört zu, ich habe einen teuern Freund und er muß aus Liebe zu einer Frau sterben; helft mir, helft ihm!“ so würde ich sofort als ein Wahnsinniger eingesperrt werden! Aber was kann ich Ihnen mehr sagen als diesen Fremden? Wie kann ich Ihr Herz rühren? Die Leiden derer, die wir lieben, scheinen uns eine Tragödie, die der anderen sind uns nichts als ein Gemeinplatz! Und Sie lieben ja Herbert nicht!

Alles ist umsonst! Die Hoffnungslosigkeit meiner Bemühungen drückt mich wie ein schweres Gewicht zu Boden! Ich kann heute nicht weiter schreiben.

Ihr ergebener

William Crawford.

(Fortsetzung folgt.)

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 2. Juli.

Aus Lemberg wird gemeldet: Nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der gestrigen Wahlen aus den galizischen Landgemeinden verfügen die wahlreformfreundlichen Parteien im neuen Landtag bisher über 50 Mandate, während die Gegner des Kompromisses 24 innehaben. Da aus der Städtekurie die Wahl von höchstens 20, aus dem Großgrundbesitz von höchstens 13 wahlreformfreundlichen Kandidaten zu gewärtigen ist, ergibt sich im ganzen eine wahlreformfreundliche Mehrheit von 83 bis 90 Stimmen, wodurch die Durchführung des Wahlreformkompromisses abermals unmöglich erscheint.

Die nationale Arbeitspartei des Pesther Komitates hielt am 1. d. M. ihre Jahresversammlung ab. Der Präsident der Versammlung Graf Teleki erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Partei an der 1867er Grundlage unentwegt festhalte. Die sicherste Grundlage des verfassungsmäßigen Lebens könne nur die Harmonie zwischen der Krone und der Nation sein. Reichstagsabgeordneter Koloman Hegedüs würdigte die staatsmännische Größe und Tätigkeit des Grafen Tisza und wies auf die Schaffung der Wehreform hin, die die energische Verteidigung der Interessen der Monarchie im Balkankonflikt ermöglicht habe. Von mehreren Rednern wurde auch die Notwendigkeit des Zusammengehens mit Oesterreich und der Pflege der Harmonie zwischen Dynastie und Nation betont. Die Versammlung beschloß, an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza und an den Parteipräsidenten Grafen Khuen-Hedervary Begrüßungstelegramme abzusenden.

Nach einer Zeitungsmeldung soll der gewesene Banus Dr. Nikolaus von Tomasić wieder zum Banus von Kroatien ernannt werden. Diese Meldung wird jedoch in Regierungskreisen als unrichtig bezeichnet, da bezüglich der Person des nächsten Banus eine Entscheidung noch nicht getroffen ist und da vor der Ernennung des Grafen Pejacsević zum Minister für Kroatien eine solche Entscheidung auch nicht getroffen werden wird.

Wie die französischen Blätter aus London melden, wird Staatssekretär Sir Edward Grey demnächst eine amtliche Mitteilung über die gelegentlich des Besuchs des Präsidenten Poincaré zwischen ihm und dem Minister des Äußern Pichon stattgehabten Unterredungen veröffentlichen, die sich nicht bloß auf die gegenwärtige europäische Lage bezogen haben, bei welcher vielmehr auch alle die Interessen Frankreichs und Englands in Ostasien, Afrika und im Mittelmeere betreffenden Fragen eingehend geprüft worden seien. Man glaube, daß am Tage der Veröffentlichung der englischen Note Pichon in der französischen Deputiertenkammer die Ergebnisse seiner Unterredungen mit Grey bekanntgegeben werde.

Der Berliner „Lokalanzeiger“ schreibt anlässlich der Zusammenkunft des Königs von Italien mit Kaiser Wilhelm: Angesichts der heutigen Weltlage würde die Wichtigkeit dieser Zusammenkunft wohl ohne weiteres einleuchten, auch wenn sie nicht durch die Anwesenheit des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Zagow, die sich heute beide nach Kiel zum Vortrag begaben, in das richtige Licht gerückt würde. — Die Kieler Zusammenkunft stellt die erste persönliche Begegnung zweier dem Dreibunde angehörenden Monarchen dar, seitdem

die Balkanwirren in ihre heutige Phase getreten sind und es muß als eine glückliche Fügung bezeichnet werden, daß den beiden Herrschern gerade unter den vorliegenden Verhältnissen die Gelegenheit zur persönlichen Aussprache geboten wird.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Eine Armee als Taufpate.) Seltene Taufpaten hat König Konstantin von Griechenland für seine jüngste, während der Kriegswirren geborene Tochter erwählt. Der betreffende Erlaß, der diesertage erschienen ist, besagt: „Als Paten für meine jüngstgeborene Tochter bestimme ich meine glorreiche Armee und meine ausgezeichnete Flotte. Ich möchte hiedurch dem Wunsche Ausdruck verleihen, diese beiden heldenmütigen Verteidiger unseres Vaterlandes möglichst eng an mein Haus und meine Familie zu schließen. Als Vertreter beider militärischen Gruppen mögen der Kriegsminister und der Marineminister bei der Taufhandlung fungieren.“ — Der Gedanke des Königs, an Stelle eines fremden Souveräns sein Heer und seine Flotte als Taufpaten für seine Tochter zu bestimmen, hat unter den Soldaten und Matrosen der griechischen Armee große Begeisterung hervorgerufen.

— (Das Testament des Gärtners.) Chatsworth, das Schloß des Herzogs von Devonshire, war vor einigen Tagen der Schauplatz einer sehr romantischen Testamentsentdeckung. William Chester, der Gartenchef des Herzogs, war vor sieben Jahren plötzlich gestorben, und trotzdem man wußte, daß der Verstorbene ein Testament hinterlassen hatte, konnte es trotz des eifrigsten Suchens nicht aufgefunden werden. Eine Nichte und ein Neffe Chesters, die in Australien lebten, beanspruchten das Vermögen des Toten in der Höhe von 120.000 Kronen, und das Gericht billigte ihnen das Geld auch zu, trotzdem man sich erzählte, daß der Verstorbene oftmals bei Lebzeiten geäußert hätte, daß er seine Haushälterin, Miß Prince, die den alten Mann bis zu seinem Tode in aufopferndster Weise gepflegt hatte, zu seiner Universalerin einsetzen wollte. Die ganze Sache war schon längst vergessen, als vor einigen Tagen der gegenwärtige Gartenchef einen seiner Gehilfen beauftragte, auf die Rattenjagd zu machen, die in seiner Wohnung ihr Unwesen trieben. Als der Gehilfe die Rattensfalle auf eine der Holzstufen stellte, bemerkte er, daß es außerordentlich hohl klang. Er suchte die Stufe ab und fand einen Druckknopf. Als er diesen leicht berührte, zeigte sich eine Öffnung in der Stufe und ein ganz vergilbtes Papier kam zum Vorschein, das der erstaunte Gartengehilfe seinem Chef übergab. Nachdem man es von Staub und Schmutz gereinigt hatte, zeigte es sich, daß die Schrift das langgesuchte Testament Mr. Chesters war. Wirklich war in diesem seine Haushälterin zur Universalerin eingesetzt. Als man Miß Prince von dem Fund verständigte und ihr nahelegte, daß sie nunmehr ihre Ansprüche geltend machen solle, sagte sie gelassen: „Es soll mich freuen, wenn das Geld noch vorhanden ist und die falschen Erben noch nicht alles ausgegeben haben. Wenn dies aber der Fall ist, werde ich mich auch nicht sehr darüber kränken.“

— (Die Küsse der Maori-Schönen.) Ein reizendes Geschichtchen weiß eine englische Zeitung bezüglich des Aufenthaltes des britischen Kreuzers „New Zealand“ vor Russell auf Neuseeland zu erzählen. Aus Christchurch, Neuseeland, wird dem Blatte telegraphisch berichtet, daß die „Ngapuhi“, ein Maoristamm, den Offizieren des Schlachtschiffes einen geradezu begeisterten Empfang bereiteten. Von besonders liebenswürdiger Seite zeigten sich die jungen Mädchen des Stammes. Als Kapitän Halsey mit seinen Offizieren an Land kam, wurden sie von den reichgeschmückten, aber desto weniger bekleideten

Schönen umringt. Eines der hübschesten Mädchen schritt sofort auf den jungen Unterleutnant Prinzen Georg von Battenberg zu, legte die schlanken, dunklen Arme um seinen Nacken und küßte ihn herzhaft auf beide Wangen, während mehrere andere Jungfrauen sich damit begnügten, ihm lieblos den Rücken zu tätscheln. Sehr verlegen und tief errötend trat der Prinz hastig zurück. Da wandte sich das kühnste Maori-Fräulein dem Kapitän zu, der tapfer alles über sich ergehen ließ. Indessen stellten sich die Offiziere in Reih und Glied, um sämtlichen Maoris, die an ihnen vorbeisritten, die Hand zu schütteln. Prinz von Battenberg blieb der Gegenstand des zärtlichsten Interesses. Und nun hielt der junge Seeoffizier, dem Beispiel seines Kapitäns folgend, ohne mit der Wimper zu zucken, stand.

— (Seltensheiten eines Künstlers.) Bei einer krontamtlichen Totenschau, die jüngst in dem Londoner Stadtteil Paddington abgehalten wurde, erzählten Schwester und Bruder des Verstorbenen geradezu erstaunliche Dinge von dessen Gepflogenheiten. Der 56jährige Maler Alfred Joseph Koff war vor wenigen Tagen in voller Kleidung tot auf seinem Bett gefunden worden. Als Todesursache wurde Lungenentzündung festgestellt. Der mit seinen eigenartigen Bildern reichlich verdienende Künstler soll ein höchst merkwürdiges Leben geführt haben. Seit Jahren hat er sein Atelier, das Schlaf- und Wohnzimmer zugleich war, nicht mehr verlassen. Er wurde aber nicht etwa durch Krankheit am Ausgehen gehindert, auch tat er es nicht aus Menschenscheu, sondern einfach, weil er es für der Mühe nicht wert hielt. Ebenso dünkte es ihn zu viel Zeit- und Kraftvergeudung, sich vor dem Schlafengehen zu entkleiden und morgens wieder anzuziehen. So blieb er denn stets in seinen Sachen, die er gleichfalls seit Jahren nicht abgelegt haben soll. Es verursachte ihm eine entsetzliche Empfindung, wie er behauptete, auch nur den Rock auszuziehen. Ob er jemals in den letzten acht bis zehn Jahren die Wäsche wechselte, darüber schwiegen die Geschwister. Und noch eine andere seltsame Gewohnheit hatte der exzentrische Malersmann. Er führte den Pinsel nur in liegender Stellung. Lang auf dem Bett ausgestreckt, malte er seine besten Bilder. Auf Abnehmer für seine Arbeiten brauchte der Künstler nie zu warten.

**Wie sich schlechtes Wetter in der Natur ankündigt.**

Wird's morgen schön sein? Wird's morgen regnen? Diese Fragen erfüllen in der Ferienzeit gar viele Köpfe, und mit Spannung blickt man nach dem Himmel und nach dem Barometer. Wer aber aufmerksam in der weiten Natur um sich schaut, der kann noch eine Fülle anderer Wettervorzeichen beobachten, denn überall in der Tier- und Pflanzenwelt machen sich nahende Regen, drohender Sturm schon lange vorher bemerkbar. Von der Veränderung, die in Hof und Feld, in Garten und Wasser vor sich geht, wenn eine Ahnung des Wetterumschlages alles, was da treucht und flucht, was da atmet und blüht, ergreift, bietet eine Schilderung Daniel Claudes einen packenden Eindruck.

Die Vögel in der Luft und auf der Erde verändern zugleich ihr Benehmen; im Hühnerhof weicht die idyllische Ruhe einem aufgeregten Durcheinander; die Hühner laufen umher und wälzen sich im Staub, die Enten sind nicht minder lebhaft und tauchen im Lümpel unter, die Pfauen lassen immer wieder angstvoll ihren harten gellenden Ruf erschallen, die Tauben vergessen die Tageszeit und scheinen unschlüssig, ob sie nicht gleich ihren Taubenbeschlag aufsuchen sollen. Die Schwalben geben ihren kreischenden Hochflug auf und schießen dicht über die Erde hin, um die Insekten zu verfolgen, die sich aus der freien Luft auf den Boden gerettet haben. Der Buchfink kündigt mit heiseren Rufen den Regen an. Auch andere

gemeinen Verbrecher erkennen zu wollen. Es war daher völlig zwecklos, zu versuchen, Franklin diesen Zeugen ohne weiteres noch einmal gegenüberzustellen und zu warten, ob sie ihn doch noch erkennen würden. So versuchte ich es mit List. Ich nahm mit Recht an, daß die Identität der betreffenden Person am leichtesten festgestellt werden konnte, wenn sie den Leuten unter denselben Umständen gezeigt würde. Ich bat daher Franklin unter dem Vorwande, er würde dadurch seinem Bruder einen großen Dienst erweisen, mich nach dem Hotel D. zu begleiten.

Er war über meine wirklichen Absichten wohl keinen Augenblick im Zweifel. Aber er dachte, es wäre am besten, sich nichts merken zu lassen, und so ging er auf meinen Wunsch mit der größten Bereitwilligkeit ein. Vielleicht auch glaubte er, er hätte so gute Vorsichtsmassregeln getroffen, daß niemand ihn erkennen würde. Ich gab ihm aber den Rat, seine eleganten Kleider mit einfacheren zu vertauschen, oder, was noch besser wäre, einen langen Mantel darüber anzuziehen. Er war so herausfordernd, daß er sich nicht scheute, meinem Rat zu folgen und wirklich einen langen Mantel anzuziehen, obwohl er genau wußte, wie verändert er darin aussah.

Mein Versuch gelang. Als wir in das Hotel eintraten, sah ich, wie ein Kutscher, der vor dem Hotel stand, zusammenfuhr und mit seinen Blicken Franklin förmlich verschlang. Es war der Kutscher, der Herrn und Frau James Pope zum Madison Square gefahren hatte. Und als wir an dem Portier vorbeigingen, blinzelte er mir zu, was heißen sollte: Ja, er sieht ihm sehr ähnlich! (Fortsetzung folgt.)

**Das Nachbarhaus.**

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(71. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bitte, unterbrechen Sie mich nicht, wenn Sie wollen, daß ich Ihnen alles sage. Meine erste Pflicht war also, Sie beobachten zu lassen. Denn Sie hatten Ihre eigenen Gründe, weshalb Ihnen der Mann verdächtig war, und ich hoffte, diese zu erfahren, wenn ich Sie beobachtet hätte.

Vortrefflich! rief ich, denn ich mußte mein Erstaunen und meine Freude darüber, daß er sich über meine Motive völlig irrte, irgendwie äußern.

Aber wie haben Sie uns herumgejagt, Miß Butterworth! Und geschickt haben Sie die Sache angestellt! Denn der Mann, den ich beauftragt hatte, das Haus der Frau Boppert zu überwachen — da ich wußte, Sie würden nicht zögern, sich zu ihr zu begeben — ist auf Ihre List hereingefallen. Wir hatten schon selbst Frau Boppert ausgefragt, aber sie schien nichts von Bedeutung zu wissen. Und wenn es Ihnen gelungen sein sollte, von ihr etwas zu erfahren, so sind Sie noch geschickter, als ich jemals von Ihnen erwartet hätte.

Wirklich? antwortete ich; und dabei lachte ich über den Inspektor, der sich über uns beide lustig machte, und freute mich auf die Überraschung, die ihm und Herrn Bryce bevorstand.

Dagegen erfuhren wir, wie sehr Sie um die Uhr besorgt waren, und da wir wußten, daß sie im Augenblick des Herabfallens ging, zogen wir daraus wichtige Schlüsse, die uns später sehr gute Dienste leisten sollten.

Die Mädchen haben also doch nicht den Schnabel halten können, murmelte ich ärgerlich vor mich hin. Und ich wartete ängstlich, ob er nicht auch von dem Nadelkissen sprechen würde. Aber zu meiner großen Erleichterung schwieg er davon.

Schelten Sie die jungen Mädchen nicht! sagte Herr Bryce lebhaft. Franklin sprach zu mir von der Uhr, und da dachte ich, er wolle mir nur Sand in die Augen streuen. Ich suchte daher die jungen Mädchen auf, und ich muß gestehen, es wurde mir nicht leicht, aus ihnen herauszuziehen, was sie über die Uhr wußten. — Die Uhr ging also im Augenblick des Herabfallens, und nun wußten wir auch, daß Franklin als der erste dies bemerkt hatte. Und diese Tatsache, die dem Laien auf den ersten Augenblick als günstig für ihn erscheint, mußte jeden, der in der Kriminalistik etwas bewandert ist, zu anderen Schlüssen führen. Außerdem ließ sich das noch sehr gut mit der Sorgfalt in Übereinstimmung bringen, mit der der Mörder das Verbrechen in allen Einzelheiten vorbereitet hat. Doch davon später.

Ich ließ mich durch meinen bisherigen Mißerfolg nicht entmutigen, spielte ruhig die Rolle weiter, die mir meine von Howards Schuld überzeugten Vorgesetzten auferlegt hatten, und bemühte mich insgeheim, herauszubringen, in welcher Beziehung Franklin zu dem Morde stand. Es handelte sich zuerst darum, festzustellen, ob eine der Personen, die Herrn James Pope im Hotel D. oder nach Verlassen des Hotels gesehen hatten, ihn nicht in der Person Franklins wiedererkennen könnten.

Beim Verhör hatte keiner der Zeugen gewagt, in den eleganten und hochmütigen jungen Leuten einen so

Tiere wissen genau, daß es nicht lange mehr so warm und heiter bleiben kann. In einem Winkel des Hofes kratzt sich die Katze hinter dem Ohr und reibt sich mit ihrer Pfote das Fell, wie wenn sie einen unsichtbaren Fleck wegwischen wollte. In der Scheuer und auf dem Speicher kommen Ratten und Mäuse aus ihren Schlupfwinkeln. Die Fliegen sind ganz aufgeregter; sie sitzen nicht mehr ruhig und beschaulich da, sondern surren brummend umher und greifen jeden und jedes an. Die Bienen bleiben im Stock oder fliegen schwärmend zu ihm zurück; sie verlieren sogar ihre Friedfertigkeit und stechen vielleicht einen ahnungslosen Spaziergänger, wenn sie einen Sturm voraussehen. Die Spinnen, die so eifrig an ihren Netzen gewoben, halten in der Arbeit inne und hängen müde und stumpf an ihren Fäden.

Auf dem Erdboden fehlt es ebenfalls nicht an Vorboten des schlechten Wetters. Die Würmer dehnen und strecken sich; die Kröten kommen aus ihren Löchern und erscheinen zahlreich auf dem Felde. Am nahen Wasser stimmen die Frösche ihren stärksten Chor an und rufen mit ihrem Koaks-Brekefetele den erwünschten Regen gleichsam vom Himmel herunter. Selbst in der Wasserwelt wird man schon vorher gewahr, daß sich ein Umschwung vollzieht; die Fische springen aus dem Wasser hervor und erregen auf dem vorher so ruhigen Wasserspiegel eine Menge konzentrischer Kreise, die sich immer weiter ausbreiten, bevor sie vergehen. Ein besonders feines Gefühl für Gewitter hat der Schlammbeißer, der schon 24 Stunden vor dem Ausbruch des Unwetters sich sehr unruhig gebärdet, vom schlammigen Grund emporkommt, ängstlich unter beständigem Luftschnappen hin und her schwimmt und so mit Zug und Reicht seinen Namen „Wetterfisch“ verdient. Die Laubfrösche, diese Barometer der Natur, verlassen das Wasser, zeigen sich, klettern aus dem Gefäß heraus, in das man sie gesteckt hat...

Und auch die Pflanzen geben ihre Vorzeichen. Der Klee, der bei schönem Wetter gebückt dasteht, richtet seine Stengel empor, wenn es regnen soll; der Schwarzkümmel richtet sich empor, wenn kalte Witterung bevorsteht, er sinkt zusammen, wenn es warm werden wird. Nichten sich die Blätter des Sauerklees auf, dann gibt es Sturm, schließen sich die der Narzisse, steht ein Unwetter bevor. Die Blüten der Winde und des Sauerampfers schließen sich, während die des Lattichs sich öffnen; bald wird Regen fallen...

So gibt es zahlreiche Anzeichen in der Natur, die das Wetter von morgen verkünden. Bestrage nur jeden Tag die Welt, die dich umgibt, Tiere und Pflanzen, und sie werden dich so gut unterrichten wie ein Barometer! Ein Rat, der freilich nur für den gilt, der in naher Berührung mit der Natur steht. Dem Großstädter wird nichts anderes übrig bleiben, als seinen Wetterbericht zu lesen. Doch nicht nur für den nächsten Tag, auch für einen viel größeren Zeitraum gibt das Verhalten der Tiere Inhaltspunkte, um die Witterung vorauszusehen. Wenn die Ferkel zu Ende sind und der Herbst naht, dann kann man an dem Benehmen der Vögel erkennen, wie der Winter werden wird. Wenn die Schwalben uns bald verlassen, wenn die Krähen fortfliegen, wenn die Wildenten sich in den Sümpfen und Teichen einnisten, um hier das Nahen der schlechten Jahreszeit zu erwarten, dann wird der Winter sicherlich hart und streng sein.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Einiges aus der Mittelschulstatistik Krains und der Nachbarländer im Schuljahre 1911/12.

Jüngst erschien ein Separatabdruck aus dem „Nastavni Vjesnik“, XXI., Heft 9 und 10, das eine sorgfältig zusammengestellte Statistik der 32 in Krain, Südkärnten, Untersteiermark, Görz, Triest und Istrien bestehenden Mittelschulen enthält und dem folgende Daten zu entnehmen sind:

Von den genannten Mittelschulen entfallen 22 auf Gymnasien und Realgymnasien und 10 auf die Realschulen. Auf die einzelnen Länder verteilen sie sich folgendermaßen: Krain: 7 Gymnasien mit 77 Klassen und 142 Lehrkräften (101 def. und 41 suppl.), 2228 Schülern und 76 Privatisten; 2 Realschulen mit 24 Klassen und 44 Lehrkräften (32 def. und 12 suppl.), 708 Schülern und 19 Privatisten. — Südkärnten: 3 Gymnasien mit 32 Klassen und 56 Lehrkräften (44 def. und 12 suppl.), 1007 Schülern und 35 Privatisten; 1 Realschule mit 12 Klassen und 25 Lehrkräften (19 def. und 6 suppl.), 393 Schülern und 1 Privatist. — Untersteiermark: 4 Gymnasien mit 38 Klassen und 67 Lehrkräften (53 def. und 14 suppl.), 1205 Schülern und 33 Privatisten; 1 Realschule mit 9 Klassen und 16 Lehrkräften (14 def. und 2 suppl.), 276 Schülern und 4 Privatisten. — Kärnten: 8 Gymnasien mit 95 Klassen und 175 Lehrkräften (129 def. und 46 suppl.), 2956 Schülern und 152 Privatisten; 6 Realschulen mit 67 Klassen und 133 Lehrkräften (89 def. und 44 suppl.), 2072 Schülern und 25 Privatisten.

Insgesamt gibt es in den bezeichneten Gebieten 32 Mittelschulen mit 354 Klassen (darunter 34 Realgymnasialklassen), 10.845 öffentlichen Schülern (7396 Gymnasial- und 3449 Realschülern) und 345 Privatisten (296 auf Gymnasien und 49 auf Realschulen). — Auf die einzelnen Mittelschultypen entfallen: 212 humanistische Gymnasialklassen mit 6641 Schülern, 34 Realgymnasialklassen mit 1160 Schülern und 108 Realschulklassen mit 3389 Schülern. In Krain und Untersteiermark bestanden keine Realgymnasialklassen, in Kärnten gab es

10, die übrigen waren alle im Küstenlande, darunter 17 mit italienischer Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache anbelangend, gibt es in Kärnten (82.212 slovenische und 304.287 deutsche Einwohner) 4 Anstalten mit deutscher Unterrichtssprache (3 staatliche und 1 private); in Untersteiermark (400.005 Slovenen und 67.825 Deutsche) 3 mit deutscher Unterrichtssprache (2 staatliche und 1 private) und 2 mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache (2 staatliche); in Krain (490.978 slovenische und 27.915 deutsche Einwohner) 1 mit slovenischer Unterrichtssprache (private), 5 mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache (5 staatliche) und 3 mit deutscher Unterrichtssprache (3 staatliche); im Küstenlande (266.614 Slovenen, 170.773 Kroaten, 29.077 Deutsche und 356.495 Italiener) 1 mit slovenischer, deutscher und italienischer Unterrichtssprache (staatliche), 2 mit kroatischer Unterrichtssprache (1 staatliche und 1 Kommunalanstalt), 5 mit deutscher Unterrichtssprache (5 staatliche), 6 mit italienischer Unterrichtssprache (3 staatliche, 1 Landes- und 2 Gemeindefinanzen). — In Realgymnasien werden umgewandelt oder es wurden diesbezügliche Parallelklassen errichtet: in Krain 0, in Untersteiermark 0, in Kärnten 2 (Realgymn. in Villach, realgymn. Parallelklassen in Klagenfurt), im Küstenlande 6 (ital. Realgymn. zu Pifino und Pola, kroat. zu Abbazia; realgymn. Parallelklassen am deutschen Gymnasium in Triest, am ital. Gymnasium in Triest und Görz).

Von den Schülern gehörten 4174 Schüler der slovenischen, 3368 Schüler der deutschen, 3270 Schüler der italienischen und 329 Schüler der kroatischen Nationalität an. Somit kommen auf 10.000 Einwohner bei den Slovenen 33,7, bei den Deutschen 78,5, bei den Italienern 91,7 und bei den Kroaten 19,2 Mittelschüler.

Das Verhältnis zwischen den Gymnasial- und den Realschülern stellt sich nach den Nationalitäten folgendermaßen: bei den Slovenen kommen auf 1 Realschüler 4,36 Gymnasialschüler, bei den Deutschen 1,94, bei den Italienern auf 1 Realschüler 1,28 und bei den Kroaten 7,22 Gymnasialschüler. In ganz Österreich kommen auf 1 Realschüler 2,17 Gymnasialschüler. Von den 1160 Realgymnasialisten waren 56 Slovenen, 439 Deutsche, 576 Italiener und 82 Kroaten.

Die Konfession der Mittelschuljugend war bei 10.577 Schülern die römisch-katholische, bei 4 die griechisch-katholische, bei 52 die serbisch-orthodoxe, bei 186 die mosaische, bei 100 die evangelische; 9 Schüler waren als konfessionslos eingetragen. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Zahl der römisch-katholischen Schüler um 6,7 Prozent, die der evangelischen Konfession um 13,2 Prozent angewachsen, und zwar beinahe ausschließlich nur an deutschen Anstalten. Die als konfessionslos eingetragenen Schüler, deren Zahl sich gegen das Vorjahr verdoppelt hat, sind zumeist nur an den italienischen Anstalten in Triest zu finden.

Über den Geburtsort der Schuljugend wäre kurz folgendes zu erwähnen: Die Hälfte der Anstalten hat über 84 Prozent der einheimischen Schüler, d. h. Schüler, die in demselben Lande geboren sind, in dem die Anstalt ihren Sitz hat; die andere Hälfte jedoch nur unter 81 Prozent. Den größten diesbezüglichen Prozentsatz weisen die italienischen Anstalten auf, so Capodistria (96,6 Prozent), Pifino (96,4 Prozent), Pola (94,4 Prozent), Triest (Gymnasium 90,2 Prozent, Realschulen 89,5 und 89,3 Prozent). Nach den italienischen Anstalten in Capodistria und Pifino käme das kroatische Gymnasium in Pifino mit 95,9 Prozent und sodann das bischöfliche Privatgymnasium in St. Veit ob Laibach mit 95,5 Prozent. Unter 70 Prozent einheimischer Schüler weisen aus: das Gymnasium in Villach (68,5 Prozent), das deutsche Gymnasium in Laibach (63,8 Prozent) und schließlich das Privatgymnasium in St. Paul (26,6 Prozent).

Der Fortgang stellte sich wie folgt: Aufgestiegen sind 6310 Schüler (82,3 Prozent), und zwar: 1102 mit Auszeichnung, 4653 geeignet und 555 allgemein geeignet. Mit nicht genügendem Erfolg beendeten ihr Studienjahr 874 Schüler (11,4 Prozent); Wiederholungsprüfungen wurden 362, Nachtragsprüfungen 28 Schülern bewilligt; nicht klassifiziert wurden 91 und während des Schuljahres ausgetreten sind 690 Schüler.

Unter den Freigegegenständen an Gymnasien erfreuten sich der größten Frequenz Turnen, Gesang und Zeichnen; mehrere Schüler nahmen an den stenographischen, den italienischen und den französischen Kursen teil. An den Realschulen wiesen eine größere Frequenz Gesang und Stenographie, unter den fakultativen Sprachen die italienische auf. Die Beteiligung bei den Schießübungen war eine recht geringe.

Unterstützung der dürftigen Schüler: Auf die Gymnasien entfielen 691 Stipendienplätze im Gesamtbetrage von 116.974 K 54 h, auf die Realschulen 121 Stipendienplätze mit 21.918 K 90 h, insgesamt 812 Stipendienplätze mit 138.893 K 44 h. — Fast an allen angeführten Mittelschulanstalten bestanden Studentenunterstützungsvereine, die im Schuljahre 1911/12 den Betrag von 41.701 K unter arme Studenten verteilten.

Die Hygiene und die Körpererziehung wurden im Schuljahre 1911/12 mehr als sonst gepflegt. Das Turnen wird sukzessive als obligater Gegenstand auch an Gymnasien eingeführt, das nichtobligate Turnen wurde gut besucht. An den Jugendspielen beteiligte sich die Schuljugend mit regem Eifer; unter den einzelnen Sportzweigen wurde besonders rege das Fußballspiel betrieben. An den Görzer Anstalten war ein Schularzt bestellt, der für die Schüler der höchsten Klasse einen unobligaten

Kurs über die allgemeine Hygiene hielt; an den kroatischen Anstalten ist die Hygiene als obligater Gegenstand in der VIII. Klasse eingeführt. — In Zabria sind an der Realschule für die Schüler 20 Duschebäder vorhanden.

— (Vom politischen Dienste.) Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Rechtspraktikanten Adolf Solia zur Ablegung der Konzeptspraxis bei den politischen Behörden in Krain zugelassen.

— (Ernennungen bei der Südbahn.) Befördert wurden mit l. d. M. zu Revidenten die Adjunkten Karl Szillich in Sagor, Alois Behovc in Loitsch, Johann Manfreda, Josef Ritek, Josef Zupan und Rudolf Cit, alle in Laibach, und Emil Brinsek in St. Peter; zum Adjunkten der Assistent Heinrich Bobicka in St. Peter.

— (Von der l. l. Gendarmerie.) Im Bereiche des Landes-Gendarmeriekommandos Nr. 12 wurde zu Obergörsch im politischen Bezirke Radmannsdorf und zu Gorjul im politischen Bezirke Laibach Umgebung mit 1. Juni d. J. je ein neuer Gendarmerieposten aufgestellt. — Eine Verlegung von Gendarmerieposten hat stattgefunden: im Bereiche des Landes-Gendarmeriekommandos Nr. 12 von Unter-Siska nach Ornuce und von Sankt Paul im politischen Bezirke Littai nach St. Veit bei Sittich mit 1. Juni d. J.

— (Fortbildungskurs an der Kriegsschule für Frequentanten der Korpsoffiziersschulen.) Wie versuchsweise im Vorjahre durchgeführt, wird künftighin eine dem jeweiligen Bedarfe entsprechende Zahl von Absolventen der Korpsoffiziersschulen, die für die eventuelle Zuteilung zum Generalstab in Betracht kommen und die Zuteilung anstreben, in einem dreimonatlichen Kurse an der Kriegsschule im praktischen Generalstabdienste geschult werden. Der Kurs dauert vom 1. Juli bis Ende September.

— (Postauftragsarten.) Vom 1. d. M. angefangen können im Inlande fällige Forderungen bis zum Betrage von einschließlich zehn Kronen durch die Post mittelst Postauftragskarten eingezogen werden. Hierzu dürfen nur die von der Postverwaltung aufgelegten, in rotem Druck auf grauem Papier hergestellten Formulare verwendet werden. Der Verschleißpreis beträgt zehn Heller. Diese Formulare bestehen aus zwei Teilen, der eigentlichen Postauftragskarte und der Auftrags-Postanweisung. Beide Teile sind vom Absender (Auftraggeber) dem Vorbrude entsprechend auszufüllen. Auf der Rückseite des Abschnittes sind nur Mitteilungen, die sich auf den einzuzeichnenden Betrag beziehen, zugelassen. Die Postauftragsanweisung kann auch an die l. l. Postsparkasse zur Gutschrift auf das Konto des Auftraggebers oder an ein anderes öffentliches Kreditinstitut adressiert werden. Die Aufgabe der Postauftragsarten erfolgt wie die einer gewöhnlichen Briefsendung, doch empfiehlt sich die Aufgabe beim Schalter des Postamtes; eine rekommandierte Aufgabe ist nicht zugelassen. Unzulässig ist ferner das Verlangen, daß der Auftraggeber besonders verständigt werde, wenn der Zahlungspflichtige bei Vorweisung der Postauftragskarte die Einlösung verweigert, sowie die Verfügung, daß die Postauftragskarte im Falle der Nichteinlösung sofort zurückgeschickt oder einer anderen, zu diesem Zwecke namentlich bezeichneten Person zur Einlösung vorzulegen sei. Beim Aufgabepostamt wird die Postauftragskarte dem Zahlungspflichtigen zur Einlösung vorgewiesen. Wird er nicht angetroffen oder kann die Einlösung aus irgend einem Grunde nicht sofort erfolgen, so wird der Zahlungspflichtige verständigt, daß eine Postauftragskarte für ihn eingelangt sei und noch durch sieben Tage beim Postamt zur Einlösung bereit gehalten werde. Eine neuerliche Zustellung findet nicht statt. Eine Nachsendung von Postauftragsarten erfolgt nur innerhalb des Inlandes. Bei Einlösung einer Postauftragskarte wird dem Zahlungspflichtigen der als Quittung dienende Abschnitt der Karte ausgefolgt. Der eingezogene Betrag wird nach Abzug der normalen Einzugs- und Postanweisungsgebühr mittelst der an der Auftragskarte befindlichen Auftrags-Postanweisung dem Auftraggeber übermittelt. Uneingelöste Auftragsarten werden dem Absender entsprechend beauftragt zurückgestellt. Für Postauftragsarten übernimmt die Postanstalt keinerlei Haftung, insbesondere auch nicht für die rechtzeitige Vorweisung, Rück- oder Nachsendung. Für den eingezogenen Betrag haftet die Postanstalt wie für die auf Postanweisungen eingezahlten Beträge.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Sveta vojska, protialkoholno društvo v Trnovem na Notranjskem“ mit dem Sitze in Dornegg und die Bildung des Vereines „Sveta vojska, protialkoholno društvo v Kamni gorici“ mit dem Sitze in Steinbüchel zur Kenntnis genommen.

— (In der Orgelschule) des hiesigen Diözesan-Cäcilienvereines findet der Schluß des Schuljahres 1912/13 Samstag den 5. Juli statt. Zu den Schülerproduktionen, die Freitag den 4. Juli um 9 Uhr vormittags und Samstag den 5. Juli um 8 Uhr vormittags abgehalten werden, sind alle Freunde der Kirchenmusik höflich eingeladen. Schullokal: Collegium Aloisianum, Poljanstraße Nr. 4, II. Stod.

— (Blasmusik.) Programm für heute halb 6 Uhr nachmittags (Sternallee): 1.) Hellmesberger: „Fidèle Brüder“, Marsch. (Neu.) 2.) Bednarz: „Mazur“, Walzer. (Neu.) 3.) Rietto: Spanische Ouvertüre. 4.) Rienz: Phantasie aus der Oper „Der Aubreigen“. 5.) Metter: „Serenade amoureuse“. (Neu.) 6.) Strauß: Potpourri aus der Operette „Frühlingsluft“.

— (Treue Dienstboten.) Wie in den beiden Vorjahren hat bekanntlich die Generalversammlung der Krainischen Sparkasse auch im laufenden Jahre die Widmung eines Betrages von 3000 K zur Schaffung von Dienstbotenprämien beschlossen, auf welche Personen Anspruch haben, die dem Gesundheitsstande angehören, mindestens 15 Jahre bei einem und demselben Dienstgeber bedienstet sind und seit drei Jahren bei der Sparkasse Einlagen besitzen. Diese neue Einrichtung dient nicht nur dem Zwecke, die Dienstboten zur Sparbarkeit anzuregen, sondern verfolgt auch die Absicht, sie zur Beträglichkeit und zum Ausharren im Dienste anzueifern und dadurch dazu beizutragen, daß das in vielen Familien des Landes altüberbrachte gute Verhältnis zwischen Dienstgeber und Dienstboten auch in Zukunft aufrechterhalten bleibe. Die Einführung dieser Prämien fand daher von allem Anfange an bei beiden Teilen großen Beifall und es war demgemäß auch die Zahl derer beträchtlich, die sich um die Prämien beworben haben. So sind im Jahre 1911 154, im Jahre 1912 150, im laufenden Jahre 134 Gesuche überreicht worden. Von den Bewerbern des heurigen Jahres wurden 27 ausgeschieden, teils weil sie in den früheren Jahren betitelt wurden, teils weil sie den für die Verleihung festgesetzten Bedingungen nicht entsprachen. Von den verbleibenden 107 Bewerbern erhielten 60 Prämien von je 50 K. Von den Gesuchstellern dienten bei einem und demselben Dienstgeber: 57 mehr als 15 Jahre, 25 mehr als 20 Jahre, 12 mehr als 25 Jahre, 6 mehr als 30 Jahre, 4 mehr als 35 Jahre, 2 mehr als 40 Jahre, 1 mehr als 45 Jahre; von den Bewerbern des Jahres 1912: 74 mehr als 15 Jahre, 34 mehr als 20 Jahre, 17 mehr als 25 Jahre, 10 mehr als 30 Jahre, 3 mehr als 35 Jahre, 1 mehr als 40 Jahre; im Jahre 1911: 56 mehr als 15 Jahre, 23 mehr als 20 Jahre, 19 mehr als 25 Jahre, 16 mehr als 30 Jahre, 17 mehr als 35 Jahre, 6 mehr als 40 Jahre, 2 mehr als 45 Jahre, 3 mehr als 50 Jahre, 1 mehr als 55 Jahre und 1 mehr als 60 Jahre. — Diese Zusammenstellung zeigt, daß es in Krain noch immer eine Anzahl von Dienstboten gibt, die sich durch Beständigkeit im Dienste auszeichnen, eine Tatsache, die gewiß mit Genugtuung zu begrüßen ist.

— (Leichenbegängnis.) Eine stattliche Anzahl von Leidtragenden aus allen Bevölkerungskreisen hat gestern einer heimgegangenen edlen Bürgerfrau die letzte Ehre erwiesen. Frau Leopoldine Doberlet, die Gattin unseres hochverdienten Ehrenbürgers Herrn k. k. Rates Franz Doberlet, war so recht das Vorbild einer einfachen bürgerlichen Hausfrau, eine treue, unermüdete Helferin und Beraterin ihres Gatten, eine liebevoll sorgende Mutter, treue Freundin und stille Wohltäterin in so mancher Not. Deshalb erfreute sich die eble Dulderin, die der Tod von langen, schweren Leiden erlöste, der allgemeinsten Wertschätzung, die gestern durch besonders zahlreiche Teilnahme auch der Frauenwelt zum Ausdruck kam. Es gaben folgende Herren der Verbliebenen das letzte Geleite: Bürgermeister Dr. Lavčar, Oberbauat Klinar, der Direktor der Filiale der Österreichisch-Ungarischen Bank Gregorič, die Kanoniker Kolar und Dr. Lesar, Handelschuldirektor Mahr, Direktor Ritter von Grasselli, Regierungsrat Senekovič, Magistratsrat Ritter von Pleweis u. a. Auch hatte sich zum Leichenbegängnis eine Abordnung des Verbandes der Krainischen Feuerwehren unter Führung des Herrn Dgorelec eingefunden. Alle, die der Verbliebenen näher gestanden, werden ihrer gewiß auch ferner in treuer Verehrung gedenken. — Ein eigenes Spiel des Zufalles wollte es, daß es gestern gerade 53 Jahre waren, seit Herr Doberlet die Verstorbene zum Altar geführt. — Daß die Bestattungsanstalt Doberlet die Trauerfeier durch Entwicklung vornehmer Pracht zu einer prunkvollen gestaltete, ist selbstverständlich.

— (Footballmatch „Slavia“ „Ilirija“.) Gestern spielte sich in unserer Stadt das große sportliche Ereignis ab, das hoffentlich in der Geschichte der Entwicklung des Sportes in unserem Lande als Grundstein zu bezeichnen sein wird. Die Prager „Slavia“ lieferte ein Propaganda-Match, das mit ihrem überlegenen Siege 10:0 (Halbzeit 6:0) endete und mit dessen Resultate jeder Mann zufrieden sein mußte, der dem Wettspiele beiwohnte. — Über die Güte der „Slavia“ und deren einzelne Spieler weitere Worte zu verlieren, hieße Gulen nach Athen tragen. Nur das eine muß von dieser Mannschaft gesagt werden, daß nicht nur jeder einzelne Spieler, sondern auch die Gesamtheit als solche Hervorragendes leistete. Man war sich nicht recht im klaren, ob die hohe Technik, die fast alle Spieler gleich beherrschten, das wunderschöne Zusammenspiel oder die große Schußsicherheit der Mannschaft mehr Bewunderung verdiente. Das Tempo war zwar nicht besonders schnell, dafür aber war

das durchwegs faire Spiel anlockend. Hoffentlich hat die Laibacher Mannschaft von diesem Spiel etwas gelernt und wird auch mit der Zeit eine höhere Klasse erreichen. Einer solchen Mannschaft gegenüber konnte sie selbstverständlich nicht aufkommen, da ihr noch viel an Technik und Kombination fehlt, wozu noch der Umstand kommt, daß sie aus lauter Kräfte, die noch der körperlichen Stärkung bedürftig, zusammengesetzt ist. Trotzdem hielt sie sich verhältnismäßig gut und insbesondere das Hinterspiel samt dem Goalman waren am Platze. Die Stürmer konnten selbstverständlich nicht zur Geltung gelangen, da es den Anschein hatte, als ob der Ball mit der „Slavia“ zusammengewachsen wäre. Einzelne Angriffe auf das feindliche Tor scheiterten gewöhnlich schon an den stinken Becks, und was weiter kam, wurde vom Goalman einfach aufgefangen. Die Goals fielen in folgenden Zeiten: Das erste bereits in der 2. Minute, in der 5. folgte das zweite, in der 13. das dritte, in der 18. das vierte, in der 30. das fünfte und in der 38. das sechste. In der zweiten Halbzeit fiel das erste Goal in der 15. Minute, das zweite in der 20., das dritte in der 22. und das letzte in der 36. Minute. — Vor dem Wettspiel war der Mannschaft der Gäste vom Kapitän der „Ilirija“ das Klubbanner überreicht worden. Das Wettspiel leitete als Schiedsrichter Herr Redakteur Menčinger. Dem Match wohnten gegen 2500 Zuschauer bei.

— (K. k. Handelsakademie in Graz.) Die Einschreibungen der absolvierten Untermittelschüler in den ersten Jahrgang der Handelsakademie finden am 7. und 8. d. M. von 8 bis 11 Uhr in der Direktionskanzlei statt; die Anmeldungen von Bürgerschülern zur Aufnahmeprüfung werden erst am 15. September entgegengenommen. — Die Anmeldungen zur Aufnahme in die erste Klasse der zweiklassigen Handelsschule für Mädchen werden Mittwoch den 9. d. M. von 8 bis 12 Uhr in der Direktionskanzlei entgegengenommen. — Bezüglich der Aufnahmen in die übrigen Schulkategorien der k. k. Handelsakademie in Graz sind ausführliche Mitteilungen auf dem schwarzen Brette der Anstalt angebracht. — Die Handelsakademie wird am 4. und 5. Oktober d. J. die Feier ihres 50jährigen Bestandes begehen. Während der letzten Tage wurden vom Jubiläumskomitee ehemaliger Grazer Handelsakademiker die Einladungen zur Teilnahme an dieser Feier an alle einstigen Schüler der Anstalt, soweit sie bisher ermittelt werden konnten, versandt. Jeder Einladung liegt ein Aufruf zur Zeichnung von Bausteinen zwecks Schaffung einer Jubiläumstiftung für würdige mittellose Handelsakademiker bei.

— (Die Musterbetriebe des k. k. Gewerbeförderungsamtes in Wien.) In die im zweiten Halbjahre 1913 durchzuführenden Übungsperioden sollen, wie wir erfahren, im kommenden Herbst Handwerker nahezu sämtlicher Gewerbezweige einberufen werden. Insbesondere wird auf die Abhaltung von Übungsperioden für Bau- und Galanteriepengler, Schlosser und Werkzeugmacher, Wagenbauer (Kastenmacher) und Buchbinder aufmerksam gemacht, für welche die bis zum 15. September einlaufenden Anmeldungen derart berücksichtigt werden könnten, daß die Bewerber zu den Herbstübungen oder zu den nächstfolgenden, anfangs Jänner beginnenden Veranstaltungen einberufen werden. Desgleichen werden für die übrigen Musterbetriebe (Schuhmacher, Schneider, Tischler, Galvanotechniker, Elektro-Installateure, Gas- und Wasserleitungsinstallateure, Tapezierer und Kürschner) Anmeldungen entgegengenommen, doch sind alle diese Musterbetriebe derart überfüllt, daß die heuer einreichenden Gesuchsteller erst im nächsten Jahre Aufnahme finden könnten. — Die näheren Bestimmungen können beim hiesigen Gewerbeförderungsamt eingeholt werden.

— (Das 50jährige Jubiläum des Citalnicaverines in Krainburg.) Der Citalnicaverin begeht in den bevorstehenden Tagen das Jubiläum seines 50jährigen Bestandes. Diefür wurde folgendes Programm festgesetzt: Am 4. Juli abends finden vor den Wohnungen der in Krainburg weilenden Ehrenmitglieder des Citalnicaverines (des Großindustriellen Vinko Majdič, des Landtagsabgeordneten Cyril Pirč, des Bürgermeisters Ferdinand Polak, des Lehrers Wilko Rus und des k. k. Oberbezirksarztes Dr. Eduard Savnik) Serenaden statt, an denen der Vereinsmännerchor, die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft mitwirken und die nationalen Vereine Krainburgs teilnehmen werden; am 5. Juli um halb 9 Uhr abends wird in der Soloturnhalle ein Jubiläumskonzert veranstaltet; am 6. Juli vormittags erfolgt vor dem Rathause die feierliche Begrüßung durch den Bürgermeister Ferdinand Polak und die Damen heften ans Vereinsbanner ein Erinnerungsbänd; nach dem Bankette im Gasthausgarten der Frau Maria Mahr wird um 1 Uhr den Grüßern

der Dichter Dr. Franz Brezner und Simon Jenko ein Besuch abgestattet, worauf in der Sternallee ein Volksfest (verschiedene Pavillons, Ringelspiel, Rutschbahn usw.) beginnt. Eintrittsgebühr zum Volksfeste 40 h, Studentenkarten 20 h. — Anlässlich des Jubiläums wird vom Verein ein Gedenkbuch herausgegeben werden, dessen Inhalt eine kurzgefaßte Geschichte des Krainburger Citalnicaverines bilden wird. Zum Jubiläum haben sich bereits viele Vereine und Korporationen gemeldet. — g.

— (Jubiläumskonzert des Citalnicaverines in Krainburg.) Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestandes veranstaltet der Citalnicaverin in Krainburg am 5. d. M. um halb 9 Uhr abends unter Leitung des Herrn Bezirksrichters Dr. Oskar Dev in der Turnhalle des Soloturnvereines ein Jubiläumskonzert, das sich aus folgenden Gesangs- und Musiknummern zusammensetzt: 1.) Dr. B. Spavic: „Kdo je mar“, Männerchor mit Sologefängen und Orchesterbegleitung. 2. a) Fr. Smetana: „Reves, le bonheur eteint“, b) Fr. Chopin: „Nocturno in Des-Dur“, c) F. Rachmaninov: „Humoreske“ (Klavivorträge des Pianisten Ant. Trost, Laibach). 3. a) Dav. Jenko: „Strunam“, Männerchor, b) Dr. B. Spavic: „Prošnja“, Männerchor. 4. a) Saint-Saens: „Andantino quasi Allegretto“ aus dem H-Moll-Konzert, b) Wieniawski: „Ma Zingara“ aus dem Zweiten Konzert (Vorträge des Violinisten Jvo Trost, Zögling der Wiener Musikakademie). 5. a) E. Adamič: „Polonica“, b) Dr. A. Schwab: „Bečer na morju“, c) A. Foerster: „Povejte, ve planine“, Männerchöre. Das Konzert wird durch einen Festprolog von Engelbert Gangel (vorgebracht von Leopold Mikus) eingeleitet werden. Eintrittsgebühr: Sitzplätze 3, 2, 1 K, Stehplätze 70 h, Studentenkarten 50 h. — g.

— (Schadenfeuer infolge Blitzschlages.) Anlässlich eines am 28. v. M. über die Gemeinde Hof niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in die Harfe des Besitzers Johann Spec aus Jama ein und setzte sie in Brand. Die Harfe brannte samt dem darin aufbewahrten Heu nieder. Der Schaden beträgt bei 330 K. H.

— (Eine Tanzunterhaltung) veranstalteten am 29. v. M. mehrere beim Weißkriener Bahnbau beschäftigte Jünglinge aus dem Görzischen in dem Gasthausgarten der Frau Müller in Rudolfswert. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten Besuches. Auf dem geräumigen Brettertanzboden wurde dem Tanze fleißig gehuldigt. Der Garten war mit Fahnen und Fähnchen festlich geschmückt und beim Eintritt der Nacht von zahlreichen Nethylenlampen und Lampions hell erleuchtet. Die Musik besorgte eine größere Abteilung der Bürgerkorpskapelle.

— (Zwei diebische Wanderer.) Am vergangenen Freitag nachts versuchten zwei unbekannt Männer ins Geschäftslokal des Kaufmannes und Sesselfabrikanten Franz Svigelj in Breg bei Franzdorf einzubrechen. Die Täter hatten bereits eine große Fensterscheibe eingedrückt, wurden aber durch den Eigentümer, der durch das Geräusch wach geworden war, verschreckt. Die Täter schlugen die Richtung gegen Gorizica ein, wo sie zwischen 1 und 2 Uhr früh ins versperrte Geschäftslokal des Kaufmannes Franz Kirn gewaltsam eindrangen und daraus bei 20 K Kleingeld, ein Paar neue Frauenschuhe, mehrere Unter- und Oberhosen und einigen Käse entwendeten. Die Diebe rissen das Schloß am Rollbalken ab und drückten drei große Scheiben ein, wodurch sie einen weiteren Schaden von 20 K verursachten. Auf dem Tatorte ließen sie die Einbruchswerkzeuge sowie zwei dem Kirn gestohlene Hosen zurück. Nach vollbrachten Diebstählen schienen die Diebe einer Stärkung bedürftig zu sein. Zu diesem Zwecke drangen sie gewaltsam in den versperrten Weinkeller der Wirtin Maria Bečaj in Stein ein, verzehrten dort den beim Kirn gestohlenen Käse bis auf ein Viertelfilo, den sie auf einem Tasse liegen ließen, tranken verschiedene Weine und nahmen noch drei Flaschen „Florian“ auf die Reise mit. Tatverdächtig sind zwei 25 bis 30 Jahre alte, defekt gekleidete Wanderer, die tags zuvor in der dortigen Gegend gesehen wurden. Der eine ist ziemlich groß, mit schwarzem Schurrbart, der andere hingegen ist mittelgroß und hat einen kleinen blonden Schurrbart.

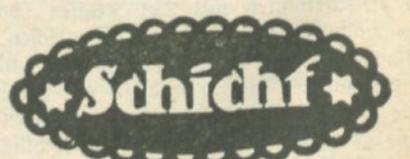
— (Verhaftung wegen Diebstahles.) Am 25. v. M. vormittags wurde den Brüdern und Arbeitern Andreas und Josef Persič in Senofetich aus einem versperrten Koffer ein Gelbbetrag von 137 K entwendet. Als tatverdächtig wurde ein dort wohnhaft gewesener Mitarbeiter verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Bei ihm wurde auch ein größerer Gelbbetrag vorgefunden.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate Juni betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 96.372 K 90 h, im Scheckverkehre 8.932.580 K 43 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 59.332 K 7 h, im Scheckverkehre 5.665.865 K 27 h.

# Ein spottbilliger, unbezahlbarer Versuch!



Riskieren Sie 12 Heller für den Einkauf eines Paketes „Frauenlob“-Waschextrakt! Weichen Sie die Wäsche damit über Nacht ein! Staunen Sie am nächsten Morgen, wie leicht und mühelos Sie mit Schicht-Seife und warmem Wasser den Schmutz ohne jede Anstrengung nur fortzuspülen brauchen.



(Ein Kind ins Meer geworfen.) Wie wir im „Trierer Tagblatt“ lesen, hat vorgestern abends die 19jährige Magd Agnes Kautz (Kanc) aus Cesnjica in Krain — die Ortschaft wird nicht näher bezeichnet — den 15 Jahre alten Sohn ihres Dienstgebers, eines Lloydmaschinenisten in Triest, in den Großen Kanal geworfen. Das Kind konnte gerettet werden. Auf der Polizei war die Magd nicht in der Lage, für ihre Tat einen Grund anzugeben. Sie benahm sich überhaupt sehr wortkarg und machte den Eindruck einer Wahnsinnigen. In der Tasche ihres Rockes wurde ein mit Phenylsäure gefülltes Fläschchen gefunden.

(Verstorbene in Laibach.) Oskar Kamensel, gewesener Realschulsupplent, 30 Jahre; Maria Istenic, Näherin, 55 Jahre; Maria Knoblar, gewesene Köchin, 67 Jahre; Peter Rozman, Besitzersohn, 2 1/2 Jahre; Maria Menart, Immozhnerin, 55 Jahre; Maria Grablovic, Stadtdame, 49 Jahre.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 30. Juni 1913:

K 70,092.599.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Eine neue Partei in Ungarn.

Budapest, 2. Juli. Graf Julius Andrássy richtet an seine politischen Freunde ein Schreiben, worin er sie einlädt, eine neue Partei zu gründen, deren Zweck es ist, die verfassungsmäßige Ordnung wieder herzustellen, moralische Bedingungen für eine Regierung zu schaffen und dem inneren Haß ein Ende zu bereiten.

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 1. Juli. Das serbische Pressbureau meldet: Im Laufe des heutigen Kampfes drängte die serbische Armee die Bulgaren auf allen Linien zurück, nahm Drenak und Petrusin ein und erbeutete sechs Schnellfeuergeschütze mit vier Munitionskisten. Ein anderer Teil der serbischen Armee nahm Drevno ein. Die Kämpfe bei Roiti-Bukvi dauern erfolgreich für die Serben fort. Diese machten 20 Offiziere, 58 Unteroffiziere und über 700 bulgarische Soldaten zu Gefangenen. Die Bulgaren wurden bis zum Zetovo- und zum Bregalnica-Fluß zurückgedrängt. Unsere Verluste sind noch nicht bekannt.

Belgrad, 2. Juli. Die wichtigste bulgarische Position Retki-Bukvi wurde nach blutigem Kampfe von serbischen Truppen erstürmt.

Belgrad, 2. Juli. Nach Meldungen aus Aiskub haben die serbischen Truppen die Verfolgung der zurückweichenden bulgarischen Truppen längs der ganzen Front aufgenommen.

Belgrad, 2. Juli. Nach Blättermeldungen belaufen sich die Verluste der Serben in den vorgestrigen Kämpfen an Toten auf 17 Offiziere und 1400 Mann, an Verwundeten auf 40 Offiziere und eine große Zahl von Soldaten. Bisher sind drei Sanitätszüge mit insgesamt 1300 Verwundeten avisiert worden. Privatberichten zufolge hätten die Bulgaren ungeheure Verluste erlitten.

Belgrad, 2. Juli. Über einstimmigen Beschluß wird an den Generalstabschef Vojvoden Butnik vom Präsidenten folgendes Telegramm abgeandt: Über einstimmigen Beschluß der Skupstina beehre ich mich, Sie zu bitten, unserer tapferen Armee die begeistertsten und wärmsten Grüße der Skupstina zu übermitteln. Die Skupstina wird mit patriotischer Begeisterung die Bewegung der ruhmreichen serbischen Fahnen auf dem Wege verfolgen, der ihnen durch den hinterlistigen bulgarischen Überfall aufgezwungen wurde. Es lebe die serbische Armee! Die Skupstina wurde hierauf auf unbestimmte Zeit verlagert.

Belgrad, 2. Juli. Das amtliche Pressbureau meldet: Die Bulgaren waren bei ihren vorgestrigen Angriffen mehr als 100 Bataillone Infanterie mit 200 Feldgeschützen und Haubitzen stark. Auf serbischer Seite nahmen 30 bis 40 Bataillone mit 80 Geschützen am Kampfe teil. Der Angriff war im vorhinein systematisch vorbereitet und danach angetan, die zivilisierte Welt in Bestürzung zu setzen. Die Bulgaren fraternisierten mit der serbischen Armee, indem sie forderten, einander nicht zu töten. Und in der Tat haben die Bulgaren, nachdem sie den Kampf begonnen hatten, die Gewehre mit den Kolben in die Höhe gehoben und weiße Fahnen gehißt. Anstatt sich aber zu ergeben, griffen sie mit dem Bajonett an. Unter Benützung der Dunkelheit näherte sich ein bulgarisches Bataillon einer serbischen Batterie. Die Serben eröffneten das Feuer, aber die Bulgaren riefen: „Wir hier sind Serben, schießt nicht!“ Es entstand nun eine Verwirrung und das Feuer wurde eingestellt. Die Bulgaren nahmen den Serben vier Kanonen weg. Als es zu dunkeln begann, nahmen die erbitterten Serben dann mit dem Bajonett den Bulgaren ihre Batterie wieder weg. — Folgendes Beispiel ist noch schrecklicher: Auf der Brücke über die Bregalnica bei Jstip waren am 29. Juni zwei serbische und zwei bulgarische Wachposten aufgestellt. Der Kommandant des bulgarischen Postens lud die Offiziere unseres Vorpostens ein, sich gemeinsam photographieren zu lassen. Er sagte, daß die Streitpunkte geregelt wurden und es keinen Krieg geben werde. Aber schon am Tage vorher hatten die Bulgaren die Distanz bis zu den serbischen Verschanzungen äußerst genau abgemessen und insgeheim ein Artillerieregiment mit 36 Geschützen aufgestellt und den An-

griff vorbereitet. Diese Photographien wurden am 29sten Juni aufgenommen und am 30. Juni vormittags unternahm die Bulgaren unvermutet einen heftigen Angriff auf unsere Vorposten. In demselben Augenblicke eröffneten 36 Geschütze ein höllisches Feuer. Die Serben sahen sich gezwungen, die Verschanzungen zu verlassen und geschützte Stellungen einzunehmen. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Die Bulgaren griffen verzweifelt an. Als die Serben Verstärkungen erhielten, wurden die bulgarischen Angriffe auf der ganzen Linie zurückgeschlagen, wobei die Bulgaren riesige Verluste erlitten. Ihre Leichen lagen in Haufen auf dem Platze. Auch die Serben hatten empfindliche Verluste. Sämtliche Offiziere und Unteroffiziere wurden verwundet. Da die serbischen Truppen genötigt waren, sich bis zum Eintreffen von Verstärkungen zurückzuziehen, ließen sie ihre Verwundeten in den Zelten zurück. Die Bulgaren machten aber die serbischen Verwundeten mit den Bajonetten nieder.

Sofia, 2. Juli. Die Gesandten der Tripelentente unternahm gestern eine eindringliche Demarche bei der bulgarischen Regierung, um ihr Nachgiebigkeit und Geduld anzuraten.

Bukarest, 2. Juli. In der Auffassung der Lage seitens der maßgebenden Kreise ist seit gestern abends keine Änderung eingetreten. Es wurden daher auch keine neuen Maßnahmen getroffen. Man wartet hier die Bestätigung der Nachricht ab, daß die Ministerpräsidenten der Balkanstaaten bereit seien, nach Petersburg abzureisen.

Bukarest, 2. Juli. Die „Agence télégraphique roumaine“ bestätigt, daß Rumänien bezüglich der Mobilisierung abwartet, bis der Krieg effektiv ausgebrochen und von den Kriegführenden, wenn auch ohne formelle Erklärung, als solcher festgestellt sein wird.

Petersburg, 2. Juli. „Nes“ meldet: Die russischen Gesandten in Sofia und Belgrad erhielten den Auftrag, im Falle der Abreise der Ministerpräsidenten Dr. Danev und Pasic, diese nach Petersburg zu begleiten.

London, 2. Juli. Wie verlautet, werden die vier Ministerpräsidenten der Balkanstaaten Ende dieser Woche in Petersburg eintreffen. Sie werden jedoch nur offizielle Verhandlungen führen, ohne in Verbindlichkeiten einzugehen.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Ministerpräsident Dr. Danev erklärte einzelnen Gesandten, die bulgarische Regierung sei entschieden gegen die kriegerische Lösung der bestehenden Konflikte und wolle eine solche mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern. Der Ministerpräsident bejrt eine größere Tragweite der bisherigen Kämpfe, deren Erneuerung nach den entschiedenen, aus Sofia ergangenen Bescheidungen nur dann zu besorgen wäre, wenn etwa die Abwehr einer von der Gegenseite ausgehenden Herausforderung notwendig würde.

Wieder eine Bombenexplosion in Lissabon.

Lissabon, 2. Juli. (Agence Havas.) An einer Straßenkreuzung explodierte eine Bombe. Ein Kind, das, wie man glaubt, die Bombe getragen und fallen gelassen hatte, wurde in Stücke zerrissen. Ein Mann, der etwa hundert Meter vom Orte entfernt war, wurde durch Bombensplitter verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Roth, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9, und die Rücksicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet versandt wird. (5212a)

Kino „Ideal“. Man versäume nicht, sich das aparte Programm zu besichtigen. Ausgezeichneten Humor bietet das amerikanische Lustspiel „Der Cowboy-Millionär“. Der Rest ist erstklassig. — Morgen Spezialabend mit dem Nordist-Schlager „Wenn die Rot am größten“. 2746

Lottoziehung am 2. Juli 1913.

Triest: 1 7 87 11 68

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern. Row 1: 2. 9 U. N., 733.9, 22.6, SW, z. stark, teilw. bew. Row 2: 9 U. Ab., 84.2, 16.2, SW, schwach, teilw. heiter. Row 3: 7 U. N., 34.6, 13.4, windstill, 0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16.4°, Normale 19.2°.

Wien, 2. Juli. Wettervorhersage für den 3. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, unbestimmt, kühl, nordwestliche lebhafteste Winde. — Für Ungarn: Vorläufig noch veränderliches kühles Wetter zu erwarten, stellenweise Regen, später Besserung wahrscheinlich.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 2. Juli. Ritter von Gutmannsthal, Gutsbesitzer, Schloß Weigelstein. — Wolff von Wolfenberg, Priv., Laibach.

Stiebler, Priv., f. Tochter; Dr. Juran, k. k. Finanzkonzipist, Klagenfurt. — Schwarzenberg, Privatier, f. Gemahlin und Mutter; Stöger, Chauffeur, Deutsch-Feistritz. — Kanba, Oberingenieur, Karmel. — Bessi, Direktor, Fiume. — v. Rabinger, Direktor; Steiger, Paschus, Veran, Rafenbed, Springer, Kuba, Abde.; Müller, Kfm., Wien. — Kemperle, Kfm., Stein. — Bropper, Kfm., Bern (Schweiz). — Fuchs, Kfm., Mährisch-Ostrow. — Miskovic, Kfm.; Monbecar, Kaufmannsgattin, Agram. — Bonivento, Priv., f. Familie, Triest. — Kressen, Ingenieur, München. — Bsch, k. u. k. Kadett d. R., Marburg. — Vatter, Rath, Zletauer, Abde., Prag. — Glück, Abd., Preßburg. — Kunter, Abd., Groben. — Ledner, Viehhändler, Bruned. — Lufschitz, Bechheim, Gastwirte, Spital a. D.

Grand Hotel Union.

Am 2. Juli. Ezellenz von Tisjar, Genbarmerieinspektor. — von Battay, k. u. k. Oberst, Troppau. — Gorup, Dirigent; Pulnani, Priv.; Wenzel, Kfm., Triest. — Obuljen, Oberlandesgerichtsrat, Zara. — Kovacic, Professor; Kohn, Abd., Marburg. — Friedmann, Beamter, Agram. — Krenster, Ingenieur, Graz. — Jorncik, Priv., Zll. Feistritz. — Turk, Priv., Erbovac. — Jurgens, Priv., Budapest. — Frank, Kfm., Berlin. — Reißkopf, Kfm.; Säbel, Geometer, Steuer, Neumann, Abde., Prag. — Simon, Kfm., Frankfurt. — Hofmann, Kfm., Antwerpen. — Foerster, Abd., Freiburg. — Spizer, Kafen, Kite.; Reib, Waf, Brenner, Zuf, Sachsel, Berger, Wiesner, Kubel, Kohn, Weiß, Reichsfeld, Schaple, Abde., Wien.

Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtausgabe) liegt eine Abonnementseinladung auf die moderne illustrierte Wochenschrift

„Zeit im Bild“

bei; Abonnements und Probenummern in Laibach durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

Peter Rosegger, Gesammelte Werke. — Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeteilte Ausgabe. Soeben erschienen von der 1. Abteilung Band I.: Die Schriften des Waldschulmeisters. Mit der Lebensbeschreibung des Verfassers. Gebunden Mk. 2.50. Die bleibende und endgültige Ausgabe seiner Werke übergibt Peter Rosegger hiermit seinem unübersehbaren Leserkreise. Keiner unserer lebenden Dichter ist so tief ins Volk gedrungen wie Peter Rosegger, und keiner hat im Inland wie im Ausland, bei allen Berufsständen und Altersklassen eine so herzliche Aufnahme gefunden wie der steirische Volkspoet. Darum konnte auch die Verlagshandlung das 70jährige Jubiläum des „Waldschulmeisters“, das in diesem Jahre stattfindet, gar nicht besser feiern, als daß sie das Lebenswerk des großen Dichters und Menschen in dieser einheitlichen Volksausgabe darbietet. Peter Rosegger selbst hat in monatelanger Arbeit, wie er selbst in einer launigen Vorrede ausführt, seine zahlreichen Schriften durchgesehen und neu geordnet, vieles gestrichen und umgeformt, die Titel einiger Werke geändert und sein in etwa 50 Büchern vorliegendes Schaffen auf 40 zusammengezogen. Daß die erste Abteilung der „Gesammelten Werke“ mit den „Schriften des Waldschulmeisters“ eröffnet wird, ist nur freudig zu begrüßen. Denn dieses Werk begründete den Ruhm des Dichters und zeigte ihn sofort in seiner ganzen Größe. Und siehe, der Waldschulmeister hat auch in seiner Wirkung nichts eingebüßt! Genau so frisch und natürlich mutet er auch jetzt noch an. Die Echtheit in allem, was Peter Rosegger schreibt, und der tiefe sittliche Grundzug, sein nachdenklicher Ernst und sein schalkhafter Humor, alles das ist schon im Waldschulmeister vorhanden und leihet dem Buche jenen Schimmer, der es nie veralten läßt. Dem klassischen Jugendwerk Roseggers ist eine schlichte autobiographisch gehaltene Lebensbeschreibung und ein wenig bekanntes Jugendbildnis des Dichters beigegeben. Was dieser neuen Ausgabe eine ganz besondere Bedeutung verleiht, das ist der erstaunlich billige Preis für den geschmackvoll ausgestatteten Bibliotheksband und die bequeme Bezugsweise. Die „Gesammelten Werke“ erfüllen daher jede Voraussetzung, um in die weitesten Volkskreise zu dringen; sie sollten in jedem deutschen Hause zu finden sein. Denn hier wird das unvergängliche Geisteswerk des volkstümlichsten deutschen Dichters in einer nach Preis, Inhalt, Ausstattung und Erscheinungsweise wahrhaft klassischen Form geboten.

Danksagung.

Während der Krankheit und beim Ableben unseres unvergeßlichen Sohnes, beziehungsweise Bruders, sind uns von allen Seiten so viele und so herzliche Beileidsbezeugungen zugekommen, daß wir uns auf diesem Wege erlauben, da es uns unmöglich ist jedem Einzelnen zu danken, unseren innigsten Dank allen jenen zum Ausdruck zu bringen, die unseren Schmerz anlässlich des herben Verlustes geteilt und dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Insbesondere danken wir noch dem hochwohlgeborenen Herrn k. k. Oberbezirksarzt Dr. Eb. Savnik für seine Anspönerung, die er dem Verbliebenen so lange Zeit und zum Troste entgegenbrachte und dem ehrwürdigen Herrn Stadtpaplan Valentin Sitar, der mit aufrichtiger Liebenswürdigkeit die Leiden des Dahingegangenen linderte.

Der hiesigen Narodna Citalnica, die den Verbliebenen mit der Fahne auf dem letzten Wege geleitete und ihrem Sängerkhor für die herrlichen Trauergefänge am Sarge und Grabe schulden wir gleichfalls herzlichsten Dank.

Krainburg, am 2. Juli 1913.

Die trauernde Familie Fod.

Aktienkapital: 150,000,000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Preßerengasse Nr. 50.

Reserven: 95,000,000 Kronen. Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Bausparwesen; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 2. Juli 1913.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, July 2, 1913. Columns include category (e.g., Allg. Staatschuld., Oesterr. Staatschuld.), price, and various market indicators.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 150.

Donnerstag den 3. Juli 1913.

2728 3. 16.450 R. R. Kundmachung. Laut des zwischen dem k. u. k. Kriegsministerium und dem k. k. Ackerbauministerium geschlossenen Übereinkommens werden vom Jahre 1913 angefangen die noch zur Zucht geeigneten Ausmustererfutten des k. u. k. Heeres in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern dem Ackerbauministerium behufs deren unentgeltlicher Übergabe an verlässliche Züchter überlassen.

C. kr. poljedelsko ministrstvo ima pravico izmed prej omenjenih zrebret primerne odstavljene zrebčke izbrati in prevzeti. Natančnejši pogoji glede oddaje teh iz vojaštva izločenih kobil se nahajajo v evidencnem zvezku, ki je na vpogled pri državno-zrebčarskih oddelkih.

2710a 2-2 Präf. 687 12/13 1 Amtsdienststelle beim k. k. Bezirksgerichte in Senojetič. Gesuche sind bis 31. Juli 1913 beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

2726 3-2 Präf. 1052 4a/13 Konkursauschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Gottschee ist eine Amtsdienststelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, und die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu besetzen.

2731 3-1 St. 12.373. Razglas. Lov krajevne občine Srednjavas se bode dne 26. julija t. l. ob 9. uri dopoldne v uradu c. k. okrajnega glavarstva v Radovljici potom javne dražbe v zakup oddal za dobo od 1. novembra 1913 do 30. oktobra 1918.

2732 C II 114/13 1 Oklie. Zoper v Ameriki odsotnega Petra Medved iz Janeževogabrda št. 5, se je podala po Jožefu Čandek kot pooblaščenca Mihaela Čandek iz Janeževogabrda št. 11, tožba radi 350 K s prip. Narok za ustno sporno razpravo se je določil na dan 10. julija 1913 ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 5. V obrambo pravic toženca postavljen kurator g. Andrej Uršič iz II. Bistrice ga bo zastopal, dokler se ta ne oglasi ali ne imenuje pooblaščenca.

2733 C II 118/13 1 Oklie. Zoper g. Franceta Penko, posestnika v Petelinah šte. 25, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojni po Francetu Povh, posestniku v Petelinah šte. 3, tožba zaradi 564 K s prip. Na podstavi tožbe se določa narok za ustno razpravo na dan 8. julija 1913 ob 9. uri dopoldne pri tej sodnji, v sobi št. 5.

2734 C II 122/13 1 Oklie. Zoper g. Jerneja Jurca iz Gorenj, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojni po Franu Podboj, posestniku v Belskem št. 5, tožba zaradi 205 K 16 h s prip. Na podstavi tožbe se določa narok na dan 8. julija 1913 ob 9. uri dopoldne pri tej sodnji, v sobi št. 5.

2735 C II 123/13 1 Oklie. Zoper g. Franceta Penko, posestnika v Petelinah šte. 25, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Postojni po Francetu Povh, posestniku v Petelinah šte. 3, tožba zaradi 564 K s prip. Na podstavi tožbe se določa narok za ustno razpravo na dan 8. julija 1913 ob 9. uri dopoldne pri tej sodnji, v sobi št. 5.

oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Postojni, odd. II., dne 29. junija 1913. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.